

Auf dieser Seite finden Sie ...

- eine gesellschafts-politische Begründung des kooperativen Lernens,
- sieben Vorteile von kooperativem Unterricht,
- eine Merkmalsdefinition von kooperativem Unterricht.

Was leistet kooperatives Lernen zur Verbesserung der Unterrichtspraxis?

Welche Veränderungen kommen auf Lehrerinnen und Lehrer zu?

In den vergangenen Jahren haben verschiedene Evaluationsstudien immer wieder auf Bildungsdefizite aufmerksam gemacht, die erfolgreiche gesellschaftliche und berufliche Partizipation erschweren. Besonders die PISA-Studie zeigte, dass bis zu 25 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Deutschland sich aufgrund unzureichender Kenntnisse und Fähigkeiten in dieser prekären Lage befinden.

Mit kleinen und großen Schulreformen, mit der Einführung von Bildungsstandards, jahrgangsbezogenen Erwartungshorizonten und kompetenzorientierten Lehrplänen versucht die Bildungspolitik gegenzusteuern.

Für den Unterricht bedeutet dies mehr denn je, ...

1. dass er **einen Beitrag zur Lebens- und Berufsqualifikation** leisten muss.
2. dass er Angebote zur **Differenzierung und Individualisierung** machen muss.

Was leistet kooperatives Lernen zur Verbesserung der Unterrichtspraxis?

1. Kooperatives Lernen fördert die sozialen und personalen Kompetenzen.
2. Kooperatives Lernen individualisiert Unterricht und ermöglicht Differenzierung – unabhängig vom Stand der Schulreform oder der Schulart.
3. Kooperatives Lernen führt zu hoher Schüleraktivierung.
4. Kooperatives Lernen sorgt für eine Steigerung des Lernertrages.
5. Kooperatives Lernen orientiert sich an wenigen operationalisierbaren Prinzipien und hat eine durchgehende Grundstruktur. Das erleichtert Planung und Durchführung.
6. Kooperatives Lernen ist effizient und in der Unterrichtsvorbereitung für jede Lehrerin und jeden Lehrer ohne Überforderung machbar.
7. Kooperatives Lernen entlastet Lehrerinnen und Lehrer im Unterricht: Die Lehrerin/der Lehrer moderiert, die Schüler arbeiten.

Kooperatives Lernen ermöglicht also Kompetenzschulung im Unterrichtsalltag, weil es soziales Lernen (Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Respekt, ...) fördert und wünschenswerte personale Eigenschaften (Verantwortungsbereitschaft, Disziplin, Rücksichtnahme, ...) entwickelt. Kooperative Methoden leisten dies in symbiotischer Verbindung mit den Fachinhalten und ermöglichen so den Erwerb fachlicher Kompetenzen.

Wie sieht ein kooperatives Unterrichtskonzept aus?

Kooperatives Lernen ist **soziales Lernen** durch Arbeit in vielfältigen Gruppen in **gegenseitiger positiver Abhängigkeit**. Dabei unterstützen sich die Schülerinnen und Schüler, arbeiten zielgerichtet und aufeinander bezogen. **Die persönliche Verantwortung für das Lernergebnis** wird in der Reflexion durch die Gruppe thematisiert, wobei sowohl der Lernertrag als auch die Kooperation selbst zum Gegenstand der Bewertung wird.

Den Kern des kooperativen Unterrichts stellen Methodenarrangements dar. Das durchgehende Strukturierungsprinzip aller Methoden ist der Dreischritt „**Think-Pair-Share**“.

Jeder Schüler/jede Schülerin erarbeitet sich im ersten Schritt („**Think**“) eigene Vorstellungen oder eigene Kenntnisse und bringt diese als seine/ihre Vorleistung in die Gruppe ein.

In einem zweiten Schritt werden die individuellen Konstrukte im Gruppendiskurs vorgestellt, diskutiert, abgeglichen und weitergeführt („**Pair**“). In dieser Phase wird kooperatives Lernen durch seine Diskurskonzeption in besonderem Maße als Demokratie-Lernen wirksam.

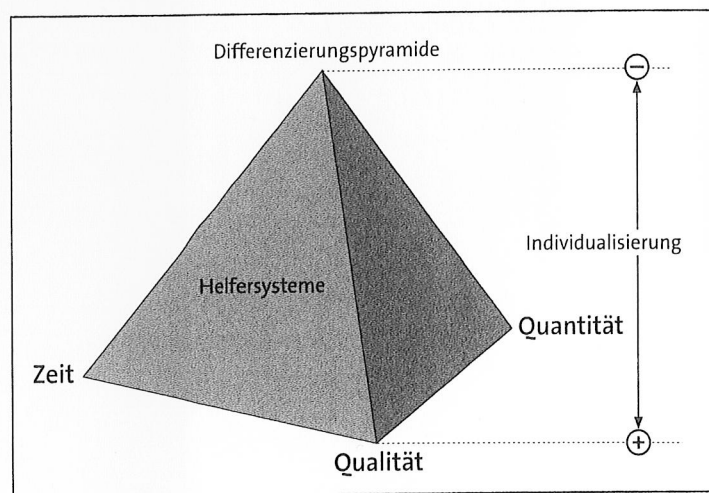
Im dritten Schritt werden die Gruppenergebnisse präsentiert und der Außenbeurteilung durch die Klasse zugeführt („**Share**“). Fremd- und Selbstevaluation erlauben Aussagen über den Lernerfolg einzelner Schülerinnen und Schüler, über die Qualität des Unterrichts; sie bestimmen die inhaltlichen und sozialen Zielsetzungen der nächstfolgenden kooperativen Unterrichtssequenz.

Was leistet kooperatives Lernen zur Differenzierung und Individualisierung von Unterricht?

Claudia Solzbacher und Ingrid Kunze stellen auf der Grundlage einer von ihnen durchgeführten empirischen Studie fest, dass viele Lehrer individuelle Förderung zwar als Bereicherung betrachten und sie als Notwendigkeit sehen, um bessere Schülerleistungen zu erreichen. Aber zugleich ist unter Lehrerinnen und Lehrern die große Angst vor Überforderung und Belastung verbreitet, gekoppelt an ein Gefühl der eigenen Inkompetenz mit nachhaltigen Folgen für das Selbstbewusstsein der Betroffenen.

Die Angst, in der Differenzierungsarbeit zu versagen, ist nicht unbegründet. Denn zum einen wird man es in Zukunft verstärkt mit einer heterogenen Schülerschaft zu tun haben, die sich in ihrer Leistungsbereitschaft, in ihrer Leistungsfähigkeit und in ihren Werteorientierungen weit unterscheidet. Differenzierung und Individualisierung werden zu durchgehenden Unterrichtsprinzipien, die zwingend beachtet sein wollen, wenn Unterricht den Lernerfolg einer solch heterogeneren Gruppe nachhaltig sichern will.

Zum anderen setzen sich Lehrerinnen und Lehrer nicht selten mit zu hohen Ansprüchen unter Druck, zumal dann, wenn sie sich an einem akademisch fundierten Individualisierungsbegriff orientieren, der in der Praxis nicht einzulösen ist. Differenzierung kann nicht bedeuten, für jeden Schüler und jede Schülerin eine individuelle Eingangsdiagnostik zu erstellen und daraus ein eigenes, auf das persönliche Profil zugeschnittenes Förderinstrumentarium zu entwerfen. Solchen Luxus können private Hauslehrer realisieren. Wer jedoch als Fachlehrer 200 oder mehr Schüler in der Woche unterrichtet, hat keine Chance, mit einem solchen Differenzierungssystem klarzukommen.



Jeder Weg hin zu mehr Individualisierung wird nur gegangen werden, wenn er praxis- und alltagstauglich ist. Ziel ist nicht individueller Unterricht. Das ist auch nicht die Aufgabe des Lehrers, der gehalten ist, Gruppen zu unterrichten. Ziel ist es, im Unterricht Möglichkeiten zur und Freiräume für Individualisierung zu schaffen.

Dem kooperativen Lernen liegt deshalb ein einfaches dreidimensionales Differenzierungsmodell zugrunde, in dessen Grenzen jeder Schüler verortet werden kann und in dessen Grenzen jeder Schüler in Abstimmung mit seiner Lerngruppe Freiraum findet, sein Lernen in den Dimensionen Zeit, Qualität und Quantität zu individualisieren. Die personalen und sozialen Kompetenzen, die kooperatives Lernen vermittelt, werden dabei von jedem Schüler erworben; sie werden jedoch auf unterschiedlichen Fachniveaus geübt und angewendet.

Alle Kooperationsmethoden dieses Buches individualisieren den Unterricht entlang der drei Achsen der Differenzierungspyramide. Die Individualisierung in der Lernzeit wird zum Beispiel deutlich im Lerntempoduett, wenn die schnellen Lerner früh in die Abgleichsphase eintreten und sich mit ihren bereits geprüften Arbeitsergebnissen langsameren Schülern als Lernpartner anbieten. Jede Kooperationsmethode ermöglicht es der Lerngruppe, Arbeitsumfang und Arbeitsanspruch so aufzuteilen, dass die Leistungsstärkeren mehr schultern und so Verantwortung für das gemeinsame Lernen und den Lernerfolg der Gruppe übernehmen. Das funktioniert in Schülergruppen ganz selbstverständlich und ohne akademische Eingangsdiagnostik, da Schüler ihre Mitschüler kennen und abschätzen können, was jeder zu leisten imstande ist.

Auf dieser Seite finden Sie ...

- ein praxisrelevantes Differenzierungsmodell.

Auf dieser Seite finden Sie ...

- eine Auswahl von sozialen Kompetenzen, die mit kooperativen Methoden trainiert werden,
- einen Vorschlag zur Vorgehensweise,
- ein einfaches Kompetenzmodell, das der Konzeption des Buches zugrunde liegt.

Drei Tipps für die Auswahl von Sozialzielen

1. Tipp:

Setzen Sie in jeder Unterrichtssequenz nur einen sozialen Kompetenzschwerpunkt und machen Sie diesen transparent.

2. Tipp:

Reflektieren Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern am Ende der Sequenz den zuvor gesetzten sozialen Lernschwerpunkt. Dazu können im strukturierten Unterrichtsgespräch die einzelnen Teams Stellung nehmen. Sie können aber auch mit dem hier vorliegenden Reflexionsbogen (siehe Seite 14) arbeiten.

3. Tipp:

Protokollieren Sie bereits trainierte Sozialkompetenzen und entwickeln Sie ein entwicklungsadäquates Klassencurriculum.

David W. Johnson,
Roger T. Johnson,
Edythe Johnson
Holubec: Kooperatives
Lernen – Kooperative
Schule. Tipps,
Praxishilfen, Konzepte,
Verlag an der Ruhr,
Mülheim a. d. Ruhr
2005, S. 129 ff.

Welchen Beitrag leistet kooperatives Lernen zum Kompetenzerwerb?

Welche sozialen Kompetenzen können im Unterricht trainiert werden?

Kooperatives Lernen ist soziales Lernen: Trainiert wird „Teamfähigkeit“, eine Schlüsselkompetenz für Erfolg im privaten Alltag, in der Schule und im Beruf. Mit dem Begriff „Teamfähigkeit“ ist eine Endqualifikation gemeint. Um diese zu erreichen, müssen unterschiedliche Teilkompetenzen eingeübt werden. Die hier vorliegende Auswahl folgt im Wesentlichen den Vorschlägen, die Johnson, Johnson und Holubec machen.

Sozialziele-Katalog:

- leise und rücksichtsvoll Gruppen bilden und Bänke rücken,
- Arbeitsmaterial selbstständig bereitlegen,
- in der Gruppe bleiben und nicht in der Klasse herumlaufen,
- in angemessener Lautstärke miteinander kommunizieren,
- in der Gruppe mitarbeiten,
- respektvoll, ohne persönliche Angriffe in der Gruppe kommunizieren,
- wertschätzende Rückmeldungen geben,
- face to face-Kommunikation,
- alle Gruppenmitglieder in die Arbeit miteinbeziehen,
- um Hilfe bitten und Hilfe gewähren,
- Gruppenmitglieder informieren und sich selbst informieren lassen,
- nachfragen, wenn man etwas nicht verstanden hat,
- sachlich kritisieren und Kritik anderer annehmen,
- Arbeitsaufträge gewissenhaft erledigen,
- sich in die Arbeitsplanung einbringen und sich in der Gruppe an abgesprochene Vereinbarungen halten,
- sich auf die Präsentation der Gruppenergebnisse vorbereiten.

Wie gehe ich am besten vor?

1. Schritt: Zieltransparenz in Bezug auf den sozialen Kompetenzschwerpunkt schaffen

Das ist unser Schwerpunkt heute .../Darauf wollen wir heute besonders achten ...

2. Schritt: Zielidentifikation schaffen

Warum ist es wichtig, sich so zu verhalten?/Welche Vorteile hat ein solches Verhalten im Alltag, im Beruf, in der Schule?

3. Schritt: Kompetenzschwerpunkt erläutern und gemeinsam nach Operatoren suchen

Was verstehst du darunter?/Woran erkennst du, dass sich jemand so verhält?/Was kann ich beobachten (sehen, hören), wenn sich jemand so verhält?

4. Schritt: Training im gewählten kooperativen Arrangement

5. Schritt: Reflektieren des sozialen Zieles (zum Beispiel durch strukturiertes Unterrichtsgespräch oder mithilfe eines Reflexionsbogens)

Kompetenzmodell des kooperativen Lernens

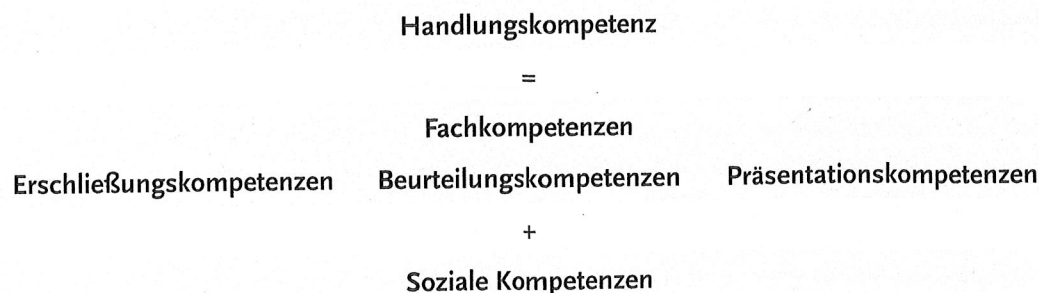
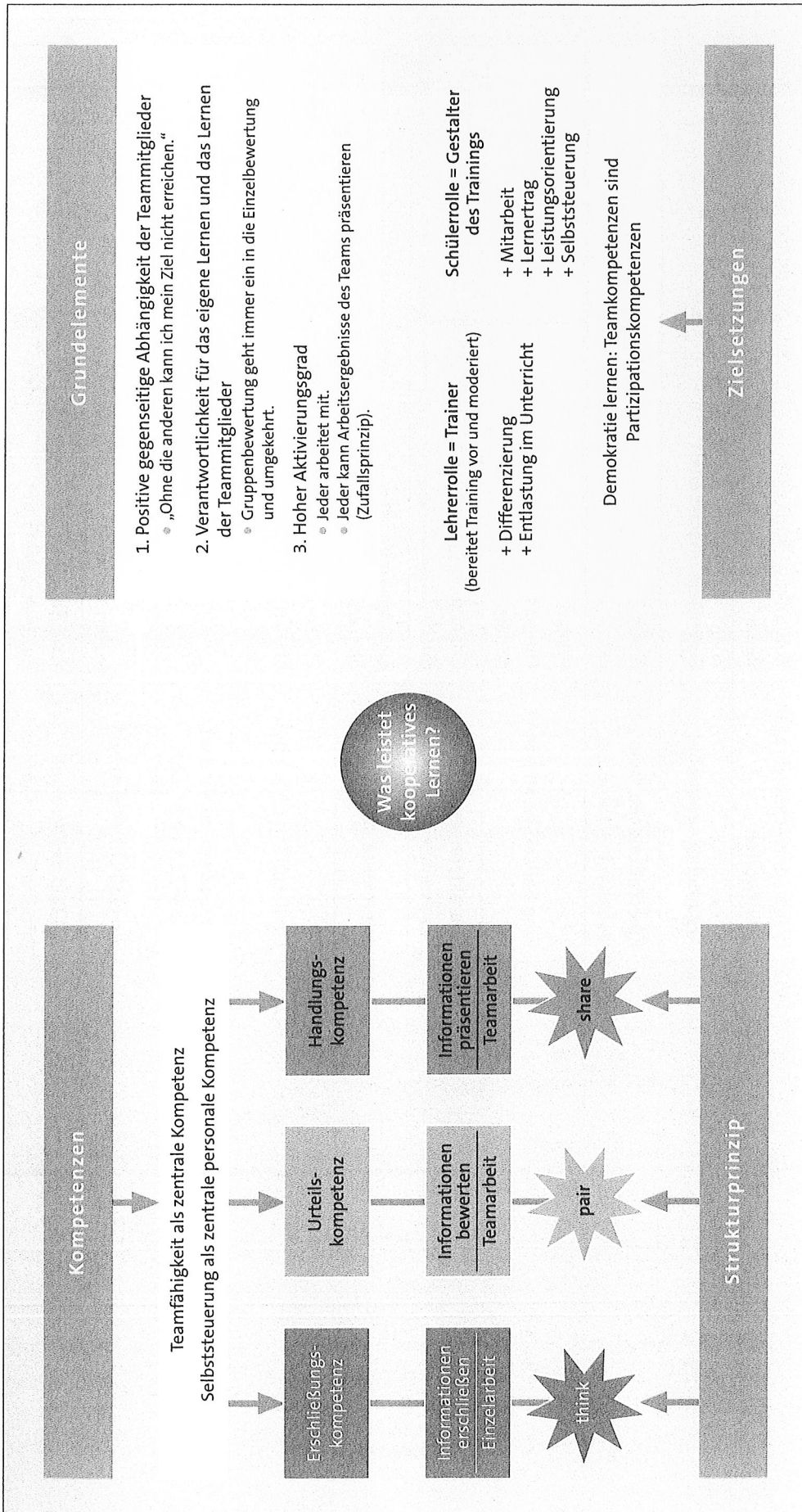


Schaubild „Kompetenzmodell“

Auf dieser Seite finden Sie ...

- eine schematische Darstellung der wichtigsten Elemente des kooperativen Lernens.



Auf dieser Seite finden Sie ...

- vier Tipps, wie eine neue Methode im Unterricht eingeführt werden kann,
- eine didaktische Begründung der vorliegenden Methodenauswahl.

Wie kann ich eine neue Kooperationsmethode im Unterricht einführen?

Was unterscheidet Kooperationsmethoden von herkömmlichen Methoden?

Methoden sind kein Selbstzweck, sondern dienen dem Erreichen fachlicher Ziele. Methoden müssen folglich zu Bildungsinhalten, zu Bildungszielen und zur Lerngruppe in möglichst optimaler Passung stehen. Dies gilt auch für Kooperationsmethoden. Mit einer Erweiterung allerdings: Bei Kooperationsmethoden ist das soziale Lernen expliziter Zweck der Methode selbst. Die Betonung des Kooperationsaspektes stellt damit eine Weiterentwicklung und Professionalisierung des bekannten Methodenrepertoires dar.

Wie kann die Methode im Unterricht implementiert werden?

Damit es gelingt, die komplexen sozialen Arrangements, wie sie jeder der hier vorgestellten Kooperationsmethoden zugrunde liegen, im Unterricht sinnstiftend nutzbar zu machen, sollten Sie vier Tipps beachten:

1. Nachdem die Methode erstmalig angewendet wurde, sollten Sie die Implementierungsphase ausweiten: Üben Sie die Methode mindestens dreimal ein. Dabei ist es sinnvoll, progressiv vorzugehen und die Inhalte anspruchsvoller werden zu lassen. Dieses Verfahren garantiert Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern zunehmende Vertrautheit mit der Methode.
2. Nur wenn Sie die kooperative Methode über die Implementierungsphase hinaus regelmäßig trainieren, wird sie zum Inventar einer neuen Unterrichtskultur.
3. Trennen Sie die Arbeitsanweisungen von der Erklärung des Methodenarrangements. So schaffen Sie zwei klar voneinander getrennte Bezugssysteme, die Ihren Schülerinnen und Schülern Orientierung und Verstehen erleichtern. Dazu finden Sie für jede Methode im entsprechenden Kapitel eine Kopiervorlage, mit der Sie arbeiten können.
4. Achten Sie darauf, den Methodenablauf nicht als geschlossenen Theorieteil der Unterrichtssequenz voranzustellen. Dies führt in der Regel zu einer unangemessenen Methodendominanz – einer Gefahr, der besonders in der Einführungsphase neuer Methoden zu begegnen ist. Arbeiten Sie stattdessen mit der oben genannten Kopiervorlage: Stellen Sie die drei Kooperationsphasen sukzessive vor (Abdecktechnik) und schaffen Sie so vor jeder Phase Zieltransparenz. Sobald Ihre Schülerinnen und Schüler mit der Methode hinreichend vertraut sind, können Sie das Verfahren vereinfachen und zu Beginn der Sequenz den kompletten Kooperationsablauf transparent machen.

Wie kommt es zu der vorliegenden Methodenauswahl?

Norm und Kathy Green stellen in ihrem grundlegenden Werk „Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium“ etwa 50 kooperative Methoden vor. Ein Teil dieser Methoden ist eher für die Erwachsenenbildung gedacht und im Unterricht aufgrund ihrer Struktur nur in kooperationsgeübten Lerngruppen zu verwenden. Die hier vorliegenden 10 Kooperationsmethoden ...

- folgen alle der gleichen zugrunde liegenden dialektischen Struktur (think – pair – share). Die Strukturgleichheit erleichtert den schnellen professionellen Umgang mit den Methoden.
- sind in ihrer sozialen Komplexität progressiv angeordnet: von den einfachen partnerschaftlichen Methoden bis hin zu den anspruchsvolleren Teammethoden. Denn wer zu zweit kooperativ arbeiten kann, hat die Voraussetzung, dies auch im größeren Team erfolgreich zu leisten. In diesem Sinn kann das vorliegende Werk durchaus auch als Methodencurriculum gelesen werden.
- sind ausnahmslos in unterschiedlichen Lerngruppen praxiserprobt und funktionieren im Schulalltag. Notwendige soziale Kompetenzen der Teamfähigkeit werden im Umgang mit der Methode trainiert und im Sinne eines heuristischen Zirkels im nächsten Durchlauf als Basiskompetenz auf höherem Niveau vorgefunden.

Norm Green, Kathy Green: Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze-Velber 2005, S. 126 ff.

Wie plane ich eine kooperative Unterrichtssequenz?

Bausteine einer kooperativen Sequenz

Baustein 1: Welche fachliche Kompetenz soll vermittelt werden?

Baustein 2: Welche soziale Kompetenz soll Schwerpunkt der kooperativen Sequenz sein?

Baustein 3: Welche Methode eignet sich, um diese Ziele zu erreichen?

Baustein 4: Wie werden persönliche Verantwortung, positive gegenseitige Abhängigkeit und Differenzierung realisiert?

Baustein 5: Wie soll die Gruppenbildung erfolgen? Wie soll die Sitzordnung aussehen?

Baustein 6: Wie stelle ich Zieltransparenz her?

Baustein 7: Wie stelle ich Zielidentifikation her (Begründung der Zielsetzung)?

Baustein 8: Welches Material setze ich in den drei kooperativen Phasen ein?

Think: _____

Pair: _____

Share: _____

Baustein 9: Welche Arbeitsanweisungen und Zeitvorgaben gebe ich?

Think: _____

Pair: _____

Share: _____

Baustein 10: Welche Reflexionsschwerpunkte setze ich?

Baustein 11: Was hat besonders gut funktioniert?

Baustein 12: Welche Sequenzoptimierungen will ich vornehmen?

Auf dieser Seite finden Sie ...

- einen Planungsbogen für eine kooperative Sequenz.

Die zwölf Bausteine helfen Ihnen, eine kooperative Unterrichtssequenz zu planen. In der Planungsphase sollten Sie versuchen, Antworten zu den ersten zehn Bausteinen zu finden. Da Unterricht ein dynamischer Prozess ist, der kontinuierlicher Optimierung bedarf, sollten Sie nach der Durchführung die beiden letzten Bausteine zur Reflexion Ihrer Arbeit benutzen.

Zur Rolle der Unterrichtenden beim Kooperativen Lernen

6.



In diesem Kapitel ...

- ◆ machen wir Vorschläge, wie Sie sich während der einzelnen Unterrichtsphasen verhalten können, damit der Lernerfolg gefördert wird.
- ◆ betonen wir noch einmal, dass dem Arbeitsauftrag und seinem Verständnis eine besondere Rolle hinsichtlich gelingender Lernprozesse zukommt.
- ◆ begründen wir, warum eine Zurückhaltung während der Kooperationsphase in den meisten Unterrichtssituationen sinnvoll ist.
- ◆ geben wir Anregungen, wie Lehrerinnen und Lehrer zu positivem Verhalten beim Kooperativen Lernen anregen können, zeigen aber auch auf, wie auf Unterrichtsstörungen reagiert werden kann.

